energie schweiz
Unser Engagement: unsere Zukunft.

energie schweiz
Unser Engagement: unsere Zukunft.

So lebt es sich im Quartier der Zukunft

STADTGEFLÜSTER *In der Schweiz sind bereits fünf 2000-Watt-Areale im Betrieb zertifiziert. Sie zeichnen sich durch den Einsatz erneuerbarer Energien, einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen, umweltverträgliche Mobilität und individuelle Nutzungskonzepte aus. Wie das die Bewohner erleben? Fünf Stimmen aus dem Siedlungsalltag.*

Von Marco Guetg (Protokolle) und Gerry Nitsch (Fotos)

«Ich bin in diesem Quartier aufgewachsen und meine betagte Mutter lebt noch immer hier. Das war mit ein Grund, weshalb ich mich für eine Wohnung im Sihlbogen interessiert habe. Da ich seit fünf Jahren kein Auto mehr besitze, kommt mir das im Sihlbogen über den Mietvertrag gemachte Mobilitäts-Angebot sehr entgegen. Es lautet: Wer auf ein eigenes Auto verzichtet, erhält als Gegenleistung pro Jahr Rail-Checks im Wert von 800 Franken. Diese Regelung ist für mich perfekt. In der Stadt bewege ich mich eh nur mit dem Bus oder dem Tram, und wenn ich einmal verreise, löse ich eine Tageskarte und zahle sie dann jeweils aus meinem persönlichen ‹Rail-Check-Topf ›.»

Jörg Widmer (55)
Sachbearbeiter Stadtspital Waid, Zürich

Sihlbogen, Zürich-Leimbach
Baugenossenschaft Zurlinden
220 Wohneinheiten
Bezug ab 2013

Erlenmatt West, Basel
Verein 2000-Watt-Gesellschaft Erlenmatt West
574 Miet-/Eigentumswohnungen,
63 Alterswohnungen Bezug ab 2014

«Uns Bewohnern steht gratis die «Erlenapp» zur Verfügung. Sie bietet Gebrauchsanweisungen für alle Haushaltgeräte, Infos über das Quartier inklusive der wichtigsten Telefonnummern und einen Marktplatz. Weiter ermöglicht sie mir den direkten Kontakt zur Verwaltung. Persönlich jedoch nutze ich vor allem zwei weitere Rubriken: Täglich konsultiere ich «Alle Neuigkeiten» – unsere Infoplattform und Klagemauer. Dort erfahre ich, was in der Siedlung los ist, was kritisiert und was gelobt wird. Schliesslich klicke ich immer wieder auf «Meine Energie», um mich über unseren Energieverbrauch zu informieren.»

Cordula Hawes-Bilger (47)
Sprachwissenschaftlerin/Hausfrau

«Sharing ist in der Kalkbreite ein erklärtes Prinzip – und es wird rege geteilt. Was ich anzubieten habe, schreibe ich an die Ausleihwand, wenn ich etwas brauche, schaue ich, ob es angeboten wird. Wir teilen uns auch Räume – die Näh- und Bügelbox zum Beispiel – den Fitnessraum und den Waschsalon. Klar kann es manchmal zu Engpässen kommen. Das ist kein Problem. Wo geteilt wird, wird miteinander geredet. Wichtig ist für mich auch der Gemeinrat, unsere Vollversammlung, die einmal im Monat stattfindet. Dort kann ich – wie alle anderen auch – Themen einbringen, die ich diskutieren oder mit anderen weiterverfolgen möchte.»

Regula Steiner (62)
Pensionierte Umweltnaturwissenschaftlerin

Kalkbreite, Zürich
Genossenschaft Kalkbreite
97 Wohneinheiten
Bezug 2014

Burgunder, Bern-Bümpliz
npg AG für nachhaltiges Wohnen,
wok Burgunder AG
79 Mietwohnungen, 12 Ateliers
Bezug ab 2010

«Wer hier wohnt, verpflichtet sich, innerhalb eines Perimeters von rund 300 Metern kein Auto abzustellen. Die Perspektive, mit unserer Familie in einer autofreien Siedlung wohnen zu können, war durchaus ein Kriterium, uns hier um eine Wohnung zu bewerben. Bereut haben wir das noch keinen Augenblick. Der autofreie Raum ist nur ein Aspekt, der die Wohnqualität in der Siedlung steigert. Eine Rolle spielen auch die gute Architektur, die Durchmischung und die bereichernden sozialen Interaktionen. Die Wahrnehmung des übrigen Quartiers, wonach hier eher Exoten hausen, ändert sich nach und nach, da ähnliche Wohnformen auch an anderen Orten der Stadt entstehen.»

Franziska Grossenbacher (35)
Berner Stadträtin/Mitarbeiterin Stiftung für Landschaftsschutz

Hunziker Areal, Zürich
Genossenschaft «Mehr als Wohnen»
370 Wohneinheiten
Bezug ab 2014

«In unserer 12½-Zimmer-Wohnung leben insgesamt zehn Erwachsene und ein 16 Monate altes Kind. Um die Gemeinschaftsfläche mit Küche, Ess-, Wohn- und Arbeitsbereich gruppieren sich sogenannte Zweier- und Einer-Cluster, jeder mit eigenem WC und Dusche. Diese Wohnform kombiniert auf ideale Weise die Vorteile einer WG und einer eigenen Wohnung: Wir haben Gemeinschaft und Arbeitsteilung im Haushalt und trotzdem Privatsphäre und Rückzugsmöglichkeit. Und vor allem keine Diskussionen über die Sauberkeit im Badezimmer oder den Lärm des Zimmernachbarn. Gemeinschaftliches Wohnen entspricht aktuell meinem Bedürfnis. Sollte es sich ändern, böte das Hunziker Areal weitere Wohnvarianten.»

Dominique Jaquemet, (30)
Umweltnaturwissenschaftler ETH